

8. October, gab man mir Erlaubnis, die Kühe für mich melken zu dürfen, wodurch ich vielleicht an Milch reichlicher gesegnet war als sonst der größte Bauer des Dorfes. War gar nicht übel!

Am 8. October bivakirte dasselbe Korps fortwährend. Meine Gäste waren früh abmarschirt und ich war befreit, was ich mir den Tag über recht wohl gefallen ließ. Allein sobald der Abend nahte, wurde mir diese Einsamkeit aus Gründen unerträglich; ich bettete sogar um irgend einen Offizier und mein Gejuch wurde sehr bald erhört. Ein Major und ein Ober-Chirurg waren geschwind bei der Hand. Noch waren aber diese nicht einlogiert, so kam mein liebes Hornvieh nebst den Schlächtern und zwei Kommissären wieder bei mir an. Nun beklagte ich's gar sehr, daß ich mir die ersten Gäste selbst erbeten hatte; allein was half's. Meine Frau mußte nun mehrere Male braten, es ging etwas mehr Holz auf, die Kommissäre mußten in meiner Stube auf Stroh schlafen, und damit war die Sache abgemacht. Diesen Tag ließ ich für 3 Thlr. 8 Ggr. Schnaps holen.

Am 9. October ging ich selbst in aller Frühe nach Leipzig, um Lebensmittel zu holen. 1 Viertel Kalb hatte ich für Schnaps und Brot vom Kommissär geschenkt bekommen, und vom Braten war für mich auch noch Etwas übrig geblieben. Ich hatte für diesmal nur 6 Kannen Schnaps und 4 Flaschen Wein herbeigeschafft, die ich aber zu weiterem Bedarf verbrauchen konnte, indem bei meiner Nachhausekunft die Fleischer über alle Berge waren und die übrigen Herren eben auf dem Sprunge standen.

Am 10. October hatten wir die gestrige Einquartierung noch da, von welcher ich diesmal gänzlich verschont geblieben war . . .

Am 11. October marschirten alle hiesigen Militärs, sowie die gestrigen den Korps nach und wir waren befreit.

Am 12. October war eine schauerliche Stille; wir konnten ruhig schlafen. Aber diese Stille war gleichsam nur ein Atemholen zu einem neuen Sturm.

Der 13. October war dafür um so merkwürdiger. Gegen Mittag kamen Würtemberger Trainknechte, welche fouragierten etc. etc. und wo sie konnten, plünderten. Auch ich hatte mit Einigen Krieg und — siegte glücklich. Nun kamen Bayern, die taten dasselbe, ließen aber mich völlig ungehundet. Jetzt aber war guter Rat teuer. Das ganze Korps des Herzogs Ragusa kam durch den Hof ins Dorf marschirt. In aller Eile wurde mein ganzes Haus vollends ausgeräumt und in die Kirche geschleht. An 12000 Mann waren vor und im Dorfe verstreut. Alles saß an, was es an Holz, Stroh und Lebensmitteln in das Lager von Eutrichsch und Schönfeld fortschleppen konnte. Vier Kerls von Wache, wofür sie sich ausgaben, wurden von mir auf das Freundschaftlichste mit Allem versehen, was ihr Magen erbeischte. Als sich diese sattgefressen hatten, forderten sie Brot, welches ihnen wurde, sodann Butter, Wein etc. Ich war nicht gemeint, ihnen selbiges zu reichen, und nun verlangten sie, sich diese Dinge selbst hervorzufuchen, was ich ihnen, da ich wußte, daß sie dergleichen nicht finden konnten, gern zugestand und auf Verlangen die Thür öffnete. Allein anstatt der Butter, die sie nicht fanden, nahmen sie mir 2 Henden, was mich ziemlich schmerzte, weil sie sich für Beschützer meines Hauses ausgegeben hatten, und ich ihnen alles, was ich vermochte, so willig gegeben hatte. Ihr ferneres Betragen zeigte, daß sie gern mehr geraubt hätten, wenn ihnen nur mehr im Wege gelegen hätte. Indes war ich froh, daß diese Beschützer mit ihrer kleinen Beute schnell fortzogen. Nun rückte ein General ein mit 2 Regimentern ein und dieser war so menschlich, und stellte vor jegliches, folglich auch vor mein Haus, eine Garde, die ehrlicher und sanfter als jene unberufenen Beschützer war. Was an Fourage und Holz dormalen fortgeschleppt worden ist, das ist über alle Beschreibung. Mit